

17., dem Ruhetage, blieb Fürst Moriz mit seiner leichten Division Lindenau gegenüber stehen, um es zu beobachten¹⁾. Der Bericht des Grafen Gyulay erwähnt mit größtem Lobe den rastlosen Eifer und das heldenmüthige Benehmen des Fürsten.

Am Schlachttage des 18. war das Corps des Grafen Gyulay so bis auf 8000 Mann durch Hinwegziehung von Truppen geschwächt worden, daß es bei Lindenau, wo ohnehin die Entscheidung nicht war, um so weniger ernstlichen Kampf zu führen vermochte, als Napoleon hier seine Position mit neuen Truppen verstärkt hatte. Denn auf dieser Straße von Lindenau über Markranstädt nachützen mußte sein Rückzug erfolgen, falls der unglückliche Ausgang der Schlacht ihn dazu zwingen sollte. Gyulay, bei dem sich noch Fürst Moriz mit seiner leichten Division befand, erhielt daher auch den Befehl, südwärts die Straße zu verlassen und sich näher über die Elster und Pleiße an die Hauptarmee heranzuziehen. Die begonnenen Gefechte wurden abgebrochen und die Straße wurde frei. Fürst Moriz hielt dabei die Fronte gegen den Feind. Da es nun aber klar wurde, daß die Franzosen den Rückzug auf jener Straße beabsichtigten, erhielt Gyulay wiederum Befehl, dem Feinde bei Naumburg zuvorzukommen und bei Kösen die Brücke über die Saale zu vertheidigen. Aber Bertrand, welcher bei Lindenau commandirt hatte, war dennoch eher nach Kösen gekommen, doch verhinderten die Oesterreicher in einem heftigen Gefecht die Zerstörung der Brücke, welche von den Franzosen beabsichtigt war. Dies sind jene Begebenheiten der großen Völkerschlacht, an welchen Fürst Moriz theilgenommen hatte.

Noch einmal, bevor der Feldzug des nächsten Jahres ihn mit nach Frankreich hinüber führte, stand der Fürst Moriz dem Marschall Bertrand gegenüber. Es war die Erstürmung der Stadt und des besetzten Postens von Hochheim am Main durch Gyulay. Doch kam er nicht zum eigentlichen Antheil am

¹⁾ Relation der Schlachten bei Leipzig. Wien 1813. S. 5, 15.